

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Austragen Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 *M* 10 *S*, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 *M* 15 *S*; auswärts 1 *M* 45 *S*. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 42.

Donnerstag, 9. April 1891

27. Jahrgang.

## Württemberg.

**Gestorben:** 3. April zu Reutlingen Oberlehrer a. D. Josef Hef, 74 J. a., zu Kirchberg a. Murr Christof Metzger, vieljähr. Missionsarbeiter der evangel. Gesellschaft in Stuttgart, 4. April zu Waldsee Apotheker Otto Becker, 62 J. a., 5. April zu Calw Privatier Heinrich Hutten, Mitglied der Handels- und Gew.-Kammer Calw 1875/85, 66 J. a.

**Stuttgart,** 5. April. Der König empfing gestern den Herzog Wilhelm von Urach, welcher sich wieder nach Berlin zurückbezieht und nahm sodann eine größere Anzahl militärischer Meldungen entgegen. Heute wurde von Sr. Majestät der mit der Führung der 53. Infanterie-Brigade beauftragte preussische Oberst Baron v. Collas empfangen. Im Laufe der letzten Woche hatten die Ehre zur Tafel geladen zu werden: der preussische Gesandte Graf zu Eulenburg und der Generalleutnant z. D. Graf v. Zeppelin mit Gemahlinnen, sowie der Geheime Rat Graf v. Uxkull.

**Stuttgart,** 1. April. Die mißliche Witterung über Ostern verursachte der hiesigen Eisenbahnkasse eine Mindereinnahme von 15—20 000 *M*. Während in den letzten 12 Jahren regelmäßig 50—60 000 *M* eingingen, erreichte die Summe heuer noch nicht 40 000 *M*.

**Stuttgart,** 3. April. Auf Veranlassung des württembergischen Sanitätsvereins vom „Roten Kreuz“ ist gegenwärtig im großen Königsbaujaale das transportable Feldlazaret aufgestellt, welches bei dem von der verstorbenen Kaiserin Augusta s. Z. veranstalteten Wettbewerb mit dem ersten Preis gekrönt wurde. Erteilt ist dasselbe von Dr. med. Gutsch und Apotheker Löblein in Karlsruhe. — Das Lazaret kann auf 100 Krankenbetten ausgedehnt werden und enthält weiter eine Operations- und Wirtschaftsbaracke, sowie ein Leichenzelt. Die ganze Ausstellung zeigt, was alles neuerdings aufgeboten wird, um die Schrecken des Krieges nach Möglichkeit zu mildern.

— Das Medizinalkollegium erstattete nach dem „St. A.“ in den letzten Tagen Bericht über die von Dr. Rembold und Dr. Burthardt mit dem Tuberculinum (Kochin) angestellten Heilverfahren. Dieselben beziehen sich auf Staatspfleglinge und 95 Kranke des Marienhospitals Stuttgart. Gestorben sind 7 Personen, verschlimmert hat sich der Zustand bei 7 Personen, deutlich gebessert bei 20 Fällen, wesentlich gebessert 13 Fälle, vorläufige Heilung 5 Fälle. Der Bericht schließt mit einer Summierung der erzielten Resultate in diagnostischer und therapeutischer Richtung.

**Stuttgart,** 7. April. (Strafkammer.) Die Berufungssache des früheren Hauptmanns

Miller gegen das Urteil des hiesigen Schöffengerichts, wodurch er wegen Beleidigung der Witwe des Generals v. Schwarzkoppen zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, sollte heute vormittag 9 Uhr vor der 2. Strafkammer verhandelt werden. Bei Aufruf der Sache meldete sich als Vertreter des Hauptmanns Miller R. Anw. Fr. Hausmann, Namens der Frau Generalin war niemand erschienen. Hierauf entschied die Strafkammer dem Antrage des R. Anw. Hausmann gemäß, daß die Privatklage der Frau Generalin wegen Ausbleibens ihres Vertreters als zurückgenommen gelte und dieselbe sämtliche Kosten 1. und 2. Instanz nebst den der Gegenpartei erwachsenen notwendigen Auslagen zu tragen habe.

**Heilbronn,** 3. April. Der Schlossermeister Kaiser in Brackenheim hat vor einigen Jahren vom Schießplatz in Griethheim als Ersagerevort der Artillerie eine verbotswidrig ihm angeblich durch einen unbekanntem dortigen Mann verkaufte Granade, welche abgeschossen, aber nicht losgegangen war (Blindgänger), mitgebracht und daheim aufgestellt, ohne sich in gehöriger Weise zu versichern, daß das Geschöß vollständig entladen war. Am 2. Febr. d. J., abends, ist die auf dem Fensterimsen der Anstreichkammer stehende Granade, an welche der dort beschäftigte Schlosserlehrling Eugen Wendel mit Feuer oder dem Licht hingekommen sein muß, losgegangen, und hiedurch ist neben Zertrümmerung des Fensters und sonstigen Beschädigungen in der Kammer, bei Wendel eine solche Gehirnerschütterung hervorgerufen worden, daß derselbe am folgenden Abend gestorben ist. Wegen fahrlässiger Tötung des Wendel ist gestern Schlosser Kaiser vor der Strafkammer des R. Landgerichts zu der Gefängnisstrafe von 5 Tagen verurteilt worden.

**Aalen,** 5. April. Heute Abend sind unterhalb des Schlosses Hohenrod bei Essingen 7 Konfirmanten die auf einem Weiher in einem alten Rahne sich vergnügten, umgekippt und ertrunken.

**Seidenheim,** 28. März. An der hiesigen Turnhalle und dem Webschulgebäude wurden in jüngster Zeit für 140 *M* Fensterscheiben eingeworfen. Es ist nun gelungen, die Thäter ausfindig zu machen. Es sind deren neun, wovon noch acht zur Schule gehen.

**Siengen a. Br.,** 5. April. Dieser Tage verletzte sich ein älterer hiesiger Bürger beim Nägelschneiden an der großen Zehe derart, daß am andern Tag Blutvergiftung eintrat und am zweiten Tage schon der ganze Fuß abgenommen werden mußte, und heute zweifelt man an dem Auskommen des unglücklich en Mannes.

**Stubersheim** bei Geislingen, 4. April. Unter Anwesenheit des Herrn Oberregierungsrats Schittenhelm, als Vertreter der Königl. Zentralfstelle für Gewerbe und Handel, und unter Teilnahme vieler Gäste, sowie auch der Angehörigen der Schülerinnen fand gestern die Prüfung der hiesigen Haushaltungsschule statt, die, 1877 gegründet, nun schon 26 Kurse hinter sich hat. Im letzten Halbjahr nahmen 14 Mädchen aus verschiedenen Ständen am Unterricht teil. Dieser erstreckte sich auf Kochen, Backen, Waschen, Weiß- und Kleidernähen, Flickarbeiten, Haushaltungskunde, Gesundheitslehre, sowie auf Weiterbildung im Rechnen, Schön- Rechts- und Brieffschreiben. Die guten Antworten der Schülerinnen, die ausgestellten prächtigen Arbeiten, die Sauberkeit und Pünktlichkeit in den aufgelegten Hefen, zeugten sowohl von der Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit der Lehrkräfte, als auch von dem Fleiße der Schülerinnen, was auch Herr Oberregierungsrat Schittenhelm in seiner Ansprache besonders betonte. Außerdem wurde lobend hervorgehoben, daß in der Anstalt der Unterricht besonders aufs praktische Leben Bezug nimmt. — Für den Sommerkurs, der am 4. Mai beginnt, sind 12 Mädchen, darunter 8 aus der Schweiz, angemeldet. Die Kosten für einen Kurs betragen ca. 150 *M*.

**Rottenburg,** 6. April. Gestern wurden vom Fischereiverein 5000 Kile und 5000 Forellensetzlinge in den Neckar eingelassen.

— Ein Bittgesuch des Bischofs Dr. von Hefele um Zulassung von Männerorden in der Diözese Rottenburg ist an maßgebender Stelle abschlägig beschieden worden.

**Alpirsbach,** 5. April. In der vergangenen Nacht wurde auf dem hiesigen Stationsgebäude ein äußerst frecher Einbruchdiebstahl verübt. Vom Bahnsteig aus wurde die zum Postraum führende Thüre auf raffinierte Weise geöffnet und daselbst die unter besonderem Verschlusse befindlichen Geldbriefe, sowie Briefmarken und andere Wertzeichen in Betrag von zusammen 1000—1200 *M* entwendet. Die eiserne Kasse widerstand den Anstrengungen des Diebes und erlitt deshalb keinen Verlust. Die Untersuchung ist im Gange.

## Hundschau.

**Karlsruhe,** 4. April. Wie der „F. Z.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, wird Kaiser Wilhelm Ende dieses Monats hier erwartet; am 26. April soll auf dem Forchheimer Felde eine Kaiserparade stattfinden. Die Studentenschaft des Polytechnitums beabsichtigt aus diesem Anlaß einen Fackelzug.

— Der Aufenthalt des Kaisers aus Anlaß des 50jährigen Offiziersjubiläums des



Großherzog soll, wie verlautet, mindestens 2 Tage wahren. Es dürfte sich nachher daran der Besuch der Reichslande, speziell des kais. Schlosses zu Urville knüpfen.

**Freiburg a. N.**, 2. April. Der Fonds für die Erbauung einer Turn- und Ruhmshalle zur Erinnerung an Vater Jahn ist durch die bisherigen Sammlungen auf 10 000 M angewachsen.

**Mürnberg**, 7. April. Bei der Ziehung der Sebalbuskirchenlose fielen auf Nr. 50 222 25 000 M und auf Nr. 40 873 7000 M (Schw. M.)

**Berlin**, 6. April. Die Nachrichten aus dem 19 hannov. Wahlkreise lassen die Wahl des Fürsten Bismarck zum Reichstag als gesichert erscheinen. Fürst Bismarck erklärte (übereinstimmend mit neulichen Mitteilungen in der Presse) seinen Geburtstagsgästen gegenüber, er werde die Wahl annehmen, aber nur bei besonders wichtigen Gelegenheiten, wo sein persönliches Eingreifen nützlich sein könne, im Reichstage erscheinen, z. B. bei dem österreich. Handelsvertrag.

— In der Frage des Welfenfonds ist endlich eine amtliche Kundgebung erfolgt. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit, daß im Schooße des preußischen Staatsministeriums schon seit längerer Zeit Erwägungen über anderweitige Regelung der Verwaltung des beschlagnahmten Vermögens der vormaligen hannoverschen Königsfamilie gepflogen worden seien. Nunmehr habe das königliche Hausministerium beschlossen, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher über die Verwendung der Revenuen des Vermögens und über die Kontrolle derselben Bestimmungen treffe.

**Armark i. G.**, 29. März. Tolle Streiche hat ein Soldat des in Straßburg liegenden Württemb. Infanterie-Regiments Nr. 126 ausgeführt, der sich von seinem Regiment jedenfalls in der Absicht entfernt hatte, zu desertieren und im hinteren Breuschthale die Grenze zu erreichen. Derselbe suchte in den einzelnen Ortschaften, die er auf seiner Wanderung berührte, die Bürgermeister auf, gab sich als Quartiermacher aus und sagte für die nächsten Tage größere Einquartierungen an, wobei er natürlich den Vorteil guter Verpflegung ausnutzte, und auf der anderen Seite keinerlei Verdacht erregte. Der erste Versuch glückte ihm vollkommen in Enzheim, worauf er die Reise über Altdorf fortsetzte und gestern vollständig durchnäht hier eintraf. Hier begab er sich sogleich wieder aufs Bürgermeistertum und sagte über die Osterfeiertage eine Einquartierung von 400 Mann Infanterie mit zahlreichen Offizieren an. Da der Mann sehr sicher auftrat und mit Seitengewehr und Helm vollständig ausgerüstet war, so wurde ihm natürlich geglaubt, und es herrschte in unserem kleinen Orte bald die größte Aufregung. Der Bürgermeister mit dem Ratschreiber trafen in aller Eile die nötigen Vorbereitungen und begannen die Quartierbilletts auszufertigen. Zufällig waren der Amtsrichter mit dem Gerichtschreiber von Molsheim hier anwesend, die im Gespräch mit dem Bürgermeister von der bevorstehenden großen Einquartierung erfuhr. Diesen Herren kam natürlich die Sache sofort verdächtig vor, und der Bürgermeister wurde zur vorläufigen Festnahme des Soldaten veranlaßt. Die Antwort auf eine telegraphische Anfrage bei der Militärbehörde ergab die Richtigkeit des Verdachts. Nunmehr erfolgte die Verhaftung durch Gensdarmen und die Abführung nach Molsheim beziehungsweise nach Straßburg zum Regiment. Der Mann hätte sicher noch einige kleinere

Ortschaften mobil gemacht, wenn er nicht zufällig hier entlarvt worden wäre.

Die Insel **Helgoland** ist von jetzt an als eine Festung zu betrachten. Diesen neuen Charakter hat das Eiland durch die Ernennung des bisherigen Gouverneurs von Helgoland, Kapitän z. S. Geiseler, zum Kommandanten der Insel erhalten. Bereits ist auch der erste Munitions-Transport vom Wilhelmshafener Artillerie-Depot auf Helgoland eingetroffen.

**Luxemburg**, 1. April. Die Postverwaltung hat neue Briefmarken mit dem Bilde des Großherzogs ausgegeben.

**Paris**, 4. April. Bei der gestrigen Versammlung der Bergarbeiter sprach Caumain für die Revolution, welche die Vereinigung der Staaten Europas herbeiführen würde. Schröder (bekanntlich s. Zt. einer der „Kaiserdelegierten der rhein. Bergleute“) beglückwünschte die französischen Arbeiter, welche überall Jünger machen. Für die deutschen Sozialisten gebe es keine Grenzen. Das Vaterland sei, wo man große Freiheit genießen könne. Die Sozialisten sollen arbeiten, um den Krieg aus der Welt zu schaffen.

## Unterhaltendes.

### Verfehmt.

Nach amerik. Motiv frei bearbeitet v. A. G r e i s e l.  
(Nachdruck verboten.)

2] (Fortsetzung.)  
Es war inzwischen völlig dunkel geworden und jetzt vernahm man draußen ganz deutlich das Rollen eines Wagens. Der Kranke versuchte sich aufzurichten, es gelang ihm indessen nicht, und Martin's stützende Hand ablehnend, flüsterte er hastig und eindringlich:  
„Jetzt endlich kommt er — zünde sämtliche Lampen an, führe ihn herein und laß uns dann allein — hast Du mich verstanden? Untersteh' Dich nicht, zu lauschen — was ich mit ihm zu sprechen habe, darf Niemand hören!“

Martin erfüllte schweigend die Befehle seines Herrn — bald strahlte das Zimmer im hellsten Lampenschein und jetzt fuhr der Wagen in raschem Trabe auf den Hof und hielt vor der Haustür. Gleich darauf trat ein hochgewachsener hagerer Mann mit grauem Haar und eben solchem Bart in das Krankenzimmer; der Leidende nickte ihm sehr mürrisch zu und sagte dann bitter:

„Kommst Du wirklich, Barley? Ich glaubte schon, Du hättest mich vergessen; früher besannst Du Dich nicht so lange, meinem Rufe Folge zu leisten.“

„Verzeih, Rodwald,“ entgegnete der Andere ohne jede Spur von Empfindlichkeit. „Ich war nicht zu Hause, als Dein Boot eintraf und konnte folglich nicht eher kommen. Wie geht es Dir heute Abend?“

„Wie wird mir's gehen — schlecht wie immer,“ lautete die in unverbindlichem Tone erteilte Antwort. Eigentlich geht's mir noch schlechter als sonst,“ schloß der Kranke, sich unruhig in den Kissen herumwerfend. „Die Wahngebilde nehmen überhand, und manchmal meine ich, ich müsse närrisch werden.“

„Ich habe die Papiere und Dokumente, deren Du neulich erwähntest, mitgebracht,“ sagte der Fremde, indem er in seine Brusttasche griff.

„Im — eigentlich bedürfen wir derselben wohl kaum,“ meinte der Kranke unruhig; „Martin und die Aerzte glauben, es gehe mit

mir zu Ende und so ließ ich mich überreden und beschloß, mein Testament zu machen, aber jetzt fühle ich mich wieder bedeutend wohler und so mag's einstweilen unterbleiben.“

„Und doch ist's eine alte Geschichte, daß wir alle sterben müssen,“ versetzte Barley gleichmütig: „je eher wir unsere irdischen Angelegenheiten ordnen, um so besser ist's für uns. Nach immerhin Dein Testament, Alter — deshalb stirbst Du noch lange nicht.“

„Wenn ich's recht überlege, Barley, so ist Dein Vorschlag gar nicht übel. Ihr Advokaten trefft immer das Richtige; also Du hast die Dokumente mitgebracht?“

„Jawohl — Du liebest mich ja darum bitten. Hier ist Dein altes Testament, welches Du vernichten willst,“ sagte der Advokat, indem er ein zusammengefaltetes Papier aus seiner Brusttasche nahm und es dem Kranken vor die Augen hielt.“

„Wohlan — verbrenne das Testament, Barley und zwar jetzt gleich vor meinen Augen.“

Barley trat zum Kamin, in welchem ein helles Feuer prasselte und legte das Dokument auf die glühenden Kohlen. Im nächsten Augenblick lekten die feurigen Zungen gierig an dem Papier und nachdem dies in hellen Flammen aufgeleuchtet, war es verschwunden. Der Kranke seufzte wie erleichtert auf und der Advokat sagte scherzend:

„So — das alte Testament wäre abgethan — gehen wir jetzt zu dem neuen über.“ Er ordnete die Papiere, welche er mitgebracht, auf dem Tische neben dem Bett, tauchte die Feder ein und bemerkte dann:

„So Alter — ich bin bereit.“  
„Auch ich, Barley. Aber horch — da tönt wieder jener entsetzliche Schrei, der gar nichts Menschliches an sich hat,“ unterbrach sich der Kranke, indem er angsterfüllt ins Ferne starrte. „Wenn ich nur taub wäre und keinen Laut mehr vernähme,“ schloß er verzweifelt, „ihr Jammergeschrei tönt mir immer und ewig im Ohr.“

„Es war der Wind, der im Schornstein heulte,“ sagte der Advokat ruhig; die Bäume ächzten und biegen sich unter der Wucht des Sturmes und es braust in den Lüften, als ob das wilde Heer vorüberzöge.“

„D, Du willst mich nur trösten, Barley, aber ich weiß doch, was ich sehe und höre!“ murmelte der Kranke. „Horch — da tönt wiederum der Schrei und jetzt — jetzt sehe ich sie ganz deutlich! Hinweg, Katharina — laß ab von mir — Du bist gekommen, um mich zu töten, aber ich will noch nicht sterben! Sieh — dort steht sie — sie hebt drohend die Hand — schütze mich, Barley, sie will mich umbringen!“

Barley strich sanft über die jetzt fieberheiße Stirn des Kranken, der sich allmählich wieder beruhigte und die Augen schloß. Der Advokat füllte einen neben dem Bett stehenden Becher mit Wasser, in welches er einige Tropfen einer stärkenden Essenz träufelte und hielt dann das Gefäß an die Lippen des Kranken, der in gierigen Zügen trank.

„Ah — nun ist mir wohl,“ flüsterte Rodwald tief aufatmend und einen dankbaren Blick auf den Freund richtend.

„Gut, so wollen wir denn die Zeit benutzen. Soll ich Dir den Entwurf des neuen Testaments vorlesen?“

„Ja — thue das — das heißt — Du weißt doch —“

„Daß Du Dein Enkelkind enterben willst,“ ergänzte Barley traurig; „ja leider, weiß ich das nur zu gut! Aber noch ist's Zeit — besinne Dich eines Besseren, Rodwald, ändere die fragliche Bestimmung.“



„Wo denkst Du hin?“ rief der Kranke, „wie wagst Du es überhaupt, den Sprößling der Galgenbirne, mein Entelkind zu nennen. Nein, es bleibt dabei — ich habe kein Entelkind.“ (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Einen prächtigen Aprilscherz hatten sich die Besitzer des Domhotel-Café in Köln in Scene gesetzt. In sämtlichen Zeitungshaltern befanden sich die Nummern vom 1. April 1890, welche vom vergangenen Jahre sorgfältig aufbewahrt worden waren. Für diejenigen, welche in den Scherz eingeweiht waren, mußte es interessant sein, zu beobachten, wie verhältnismäßig viele Zeitungsläser insofern die Lektüre mechanisch betreiben, als sie von dem Scherz gar nichts merkten. Oberflächliche oder kurzfristige Anti-Bismardianer schimpften auch wohl angefangen der zum 1. April 1890 begeisterten geschriebenen Bismard-artikel, daß man den „alten Kohl“ jetzt wieder so sehr aufwärme — bis sie endlich den 1. April 1890 merkten und sich dann selbst still auf die Lauer legten, um andere hereinfallen zu sehen. Es war dies sicherlich ein ebenso neuer wie sinniger Aprilscherz, den kein Hereinge-fallener übel aufgenommen haben dürfte.

— Miß Eveline Leal, eine sehr hübsche und talentvolle Engländerin, die Paris zum Schauplatz ihrer Thaten auserkoren, hat es fertig gebracht, sich in kurzer Zeit nicht weniger als 43 Mal zu verheiraten. Sie ging dabei folgendermaßen zu Werke: sie veröffentlichte in Zeitungen eine Anzeige derzufolge eine junge Erbin von einer Million sich zu verheiraten wünsche. Es stellten sich natürlich zahlreiche Bewerber ein, die hingehalten und dabei verlockt wurden, gelegentlich für Miß Leal Auslagen zu machen und Geschenke zu kaufen. Da das Geschäft im Großen betrieben wurde, und das Zusammentreffen mehrerer Bewerber vermieden werden mußte, hatte die erfindungsreiche Dame auch mehrere Wohnungen, durchweg in den ersten Gasthöfen. Auch war in Anbetracht der vielfachen Inanspruchnahme ein sinnreicher Zeitverteilungsplan ausgearbeitet, der jede unliebsame Verwechslung ausschloß. Der Hauptanschlag war zuletzt folgender: Miß Leal erklärte dem Bewerber, daß ihre Familie leider Einspruch erhebe, daß sie aber in so heißer Liebe entbrannt sei, daß sie auf eine heimliche Heirat eingehen wolle, die in England geschlossen werde. Das Paar reiste dann nach England, wo mit Hilfe von Helfershelfern eine Scheinheirat abgeschlossen wurde, der glückliche, nun im Besitz einer

steinreichen Frau befindliche „Gatte“ hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als seiner Angebeteten die schönsten Hochzeitsgeschenke in Schmuck und anderen Gegenständen zu machen, worauf Miß Leal unverzüglich in völliger Verlehnung ihrer ehelichen Pflichten — verdunstete. Die ungalante französische Polizei hat sie nun wegen Betrugs verhaftet und es soll auf der Polizeipräfektur ein Register ausgelegt sein, in welches sich noch unbekannte „Gatten“ der Miß Leal einschreiben können.

— (Tröstlich) Am Bette des Schwerkranken sitzt der Arzt. Patient: „Ja, Herr Doktor, Ihre Mittel schlagen nicht an; von Tag zu Tag fühle ich mich schlechter. Sie scheinen gar nicht zu wissen, was mir fehlt.“ — Doktor (zuversichtlich): „O, das macht nichts; das wird sich schon bei der Sektion ergeben!“

**Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge**  
reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.,  
eine für Hose allein bloß M. 2.35 Pf.  
durch das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie.**, Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Bücher-Ranzen und -Taschen**  
(Hand-Arbeit)  
in jeder Art empfiehlt bestens  
**G. A. Treiber,**  
Sattler u. Tapezier, Gasth. z. „Stern“ 1. Treppe.

W i l d b a d.

**Verkauf**

werden **Donnerstag** den 9. April,  
nachmittags 1 Uhr

- 1) In den Anlagen hinter dem Badhotel:  
6 Eschenstämme mit zus. 2 500 Fm.
  - 2) Im Katharinenstift:  
ca. 10 Zentner Zeitungspapier.
  - 3) Im Hofe des Badhotels:  
3 alte Oefen, mehrere guterhaltene Thüren,  
altes Eisen und Kupfer.
- Den 8. April 1891.

**A. Badinspektion.**

Revier Calmbach.

**Beugholz-Verkauf.**

Am **Wittwoch** den 15. April,  
morgens 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus dem Distrikt I. Siberg: Scheidholz und Durchforstungen und Schläge der Abteilungen Pfrommerswiese, Windplatte, Hinterer Brand, Brazenstich und den sämtlichen Abteilungen auf dem Plateau des vorderen Siberg:

Rm.: 3 buch. Scheiter. 3 dto. Prügel,  
250 dto Anbruch, 99 dto. Reisprügel,  
4 larch. 2 m lange Roller zu Gartenpfoften geeignet, 224 Nadelholz-Anbruch,  
4 tann. Prügel, 22 dto. Reisprügel, 10  
birken Anbruch, 1 birk. Reisprügel.

Aus Distrikt V. Kälbling, Abteil. Rentschler, Luzbrunnen, Rothwasen, Buchbusch und Kälblingswiese:

Rm.: 61 tann. Prügel, 46 dto. Anbruch  
9 dto. Reisprügel, 20 dto. geb. Wellen  
1 birk. Reisprügel.

Am gleichen Tag kommen weiter zum Verkauf aus Abt. Pflanzgarten, Spizhütte und Gallbrunnen:

1 Rm. birken Anbruch und 34 Rm. Nadelholz-Anbruch, sowie 1 Rm. buchene Reisprügel.



**Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.**

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome  
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

**Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's** sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorräthig.



**Wildbad.**

**Aufnahme der Praxis**  
**am 10. April.**

**Dr. De Ponte.**

**Spiegel! Spiegel!**

*Vorhang-Galerien*

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

**Spiegeln u. Vorhang-Galerien**

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.  
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.  
Achtungsvollst

**Karl Schulmeister,**  
Schreinermeister.

**FR. MAIER**

empfiehlt höflich:

**Kleiderstoffe in reichster Auswahl:**

Portièrenstoffe,	Handtücher,	Fertige Schürzen,
Bett-Vorlagen,	Tischtücher,	Tricottailen,
Sopha-Vorlagen,	Servietten,	Corsette,
Tisch-Teppiche,	Leinwand,	Corsettschoner,
Kommodedecken,	Bettbarchent,	seidene Tücher,
wollene Bettdecken,	Drilch,	Cachenez,
Läuferstoffe,	Bettfedern,	Taschentücher,
Linoleum,	Flaum,	Cravatten,
Marquisendрил,	Damast,	Herrenkragen,
Möbelstoffe,	Piqué,	Vorhanghalter
Rouleauxstoffe,	Cretoné,	Kinderkittelchen,
Wachs- & Ledertuche.	Schürzenstoffe.	Bettüberwürfe etc.



**Stuttgarter Pferdemarkt-Lose**

à Mark 2.— Ziehung 23. April.

sind zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

**Post-Kisten**

hat zu verkaufen

Anna Kronberger.

Wildbad.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat die

**Rüferei**

zu erlernen, findet gute Stelle.

Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Kaiser's

**Brust-Carmellen**

weltberühmt und unübertroffen bei Husten, Keiserkeit, Athemnot, Brust- und Lungen-Katarrh.

Das Beste ist stets das Billigste.

In Paquet à 25 S bei

Fr. Keim.

**Schulbücher:**

als:

- Spruch- u. Liederbücher,
- Biblische Geschichten,
- Lesebücher I. Teil,
- Lesebücher II. Teil,
- Kinderlehren,
- Rechenbüchlein,
- Fibeln,

sind in neuer Sendung eingetroffen bei

Chr. Wildbrett.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

**Loeßlund's Malz-Extract**

das verdaulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

**Malz-Extract mit Eisen**

für Blutarmer und Blutsüchtige.

**Malz-Extract mit Kalk**

für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.

**M.-Extr. mit Leberthran**

in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

**Malz-Extract-Bonbons**

die beliebtesten Hustenbonbons. Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeßlund & Co. in Stuttgart.

„Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt bei, betreffend die berühmten, echten **Mariazeller Magentropfen und Abführpillen**, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Die Mariazeller Magentropfen sowohl als auch die Mariazeller Abführpillen erfreuen sich im Publikum eines solchen Rufes, daß eine weitere Empfehlung wohl nicht nötig ist.“

